

7. Sekundärliteratur

Alte Briefe aus Indien. Unveröffentlichte Briefe von Bartholomäus Ziegenbalg. 1706 - 1719.

Ziegenbalg, Bartholomäus

Berlin, 1957

An A. H. Francke

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

An A. H. Francke

London, den 6. Jan. 1716

Hohehrwürdiger
Insonders hochgeehrter Herr Professor.

Wir sind den 2. hujus wohlbehalten allhier zu London angelandet. Meinen letzten Brief an Ewr. Hohehrwürden schrieb ich zu Harwich, da wir aus Holland über See in England anlandeten. Von da hatten wir keine Gelegenheit, zu Wasser nach London zu kommen, daher wir ein eigen Schiff mieten mußten. Wir liefen in den härtesten Stunden aus und kamen denselbigen Tag bis 3 Engl. Meilen von London, allwo unser Schiff einfror, also daß wir von dannen zu Lande nach London gehen mußten. Zu Harwich brauchten die Zöllner auf dem Custom-Hause große Insolentien und arrestierten unsere Koffer, gaben auch einen Offizier mit nach London, der die Koffer da im Custom-Hause unaufgemacht überliefern sollte. Herr Sekretär Neumann aber gab gleich ein Memorial bei den Kommissaren ein, die Ordre gaben, daß alle Koffer gleich sollten examiniert werden. Ich packte die Bücher und andere Sachen, die nicht zollfrei sind, in 2 Koffer zusammen und das übrige in die andern Koffer. Die letzten largirten sie mir in mein logiment, die andern 2 Koffer blieben da stehen, bis sie aufs Ostindische Haus gebracht worden. Sie bewiesen mir hierinnen große Civiltete und sagten, daß sie die Zöllner in Harwich wegen der Insolentien, die sie an mir verübt, ansehen wollten. Es wurde gesagt, daß der Autor davon wohl von seinem Dienst kommen würde. Hier wurden wir sehr wohl von Herrn Böhme aufgenommen. Die Sozietät hat schon im voraus neben Herrn Böhme für uns ein logiment gemietet. Zehren tun wir auf unsere Unkosten. Auf künftigen Donnerstag werde ich bei der Sozietät mit einer Oration von einem Doctore empfangen werden, da ich denn hinwiederum eine Oration in mal. Sprache vor ihnen halten und selbige in lateinischer Sprache überreichen werde. Aufn Neuen Jahrs-Tag soll ich vormittags in der Kapelle predigen und am Heiligen Drei Königs-Tage den Herrn Strauß ordinieren, auch den Sonntag darauf in selbiger Kirche, wo Herr Rouperti ist, predigen. Hiernebst habe ich großen Zuspruch und werde selbigen erst bekommen, wenn meine Ankunft besser bekannt werden wird. Nach Kopenhagen schreibe ich fleißig und beantworte alle Punkte. Die ostindischen Schiffe sind allhier eingefroren, sonst wären sie schon vor 2 Tagen von hier nach Deal gesegelt. Es werden mir auf dem Ostindischen Hause noch zwei schwere Diffikultäten gemacht. Erstlich wollten sie haben und schreiben nach Madras, daß, wenn die Sache zwischen den Dänen und Mohren noch nicht zu Ende gekommen, ich so lange in Madras verbleiben sollte, bis sie zu Ende käme. Fürs andere haben sie Suspicion wegen des Geldes, das ich mit nach Indien nehme, und schreiben an das Gouvernment zu Madras, daß sie sich erst erkundigen sollten, was wir mit dem Gelde anfangen, ehe sie selbiges uns auslieferten. Ich aber habe ihrem Sekretär vorgestellt, daß wir unsers Amtes wegen in Ostindien viele Widersacher hätten und könnte leicht geschehen, daß hierdurch ein sehr großer Aufhalt der Mission gemacht würde, daher ich fast Bedenken trüge, auf solche Konditionen mit ihren Schiffen nach Indien zu

gehen, weil mir in solchen Stücken die Art in Ostindien sehr wohl bekannt wäre. Der Sekretär versprach, wo möglich, die Sache zu ändern, daß dieser Paragraph aus dem General-Schreiben nach Madras ausgelassen würde. Um mit den Engländern besser umzugehen, habe ich einen Menschen angenommen, der die deutsche und englische Sprache versteht, welcher den ganzen Tag um uns ist und bei uns mit logiert. Wegen der Württembergischen Kollekte habe ich allhier 2 Wechsel-Zettel empfangen, einen aus Frankfurt auf 300 Pfund Sterlinge, welchen ein Kauf-Mann allhier auszahlen soll, und einen aus Stuttgart auf eben so viel, näml. auf 1500 Species, der an einen Kaufmann nach Amsterdam gerichtet ist, darüber ich den Herren von Balden Vollmacht gegeben und ihnen den Wechsel-Zettel überschickt, ob aber das Geld allhier noch vor meiner Abreise einlaufen werde, weiß ich nicht. Weil ich für diesmal keine Zeit gehabt, selbst an Herrn Urlsperger zu schreiben, so bitte ich, aus Halle ihm solches zu avisieren und zu berichten, daß ich werde noch zur rechten Zeit über das empfangene Geld eine Quittung überschicken. Hier wird gearbeitet, daß bei der deutschen Gemeinde auch eine Kollekte vor den Kirch-Thüren möchte gesammelt werden. Ich gedenke, daß ich noch werde so viel Zeit haben, einen Brief an die Freunde in Deutschland zu hinterlassen. Meine Frau dankt für den übermächtigen Gruß und schönen Spruch. Sie ist, Gott Lob!, noch fein munter, freudig, gesund und frisch. Nur aber bekümmert sie sich über ihre Mama und hat über die Nachricht, daß sie noch in solchem Zustande sei, viele Tränen vergossen. Es würde auf die lange bevorstehende Reise zu ihrer großen Erweckung dienen, wenn sie Zeitung hier noch bekommen sollte, daß es mit ihr besser geworden und daß ihr durch die Beförderung des Herrn Bruders geholfen würde. Durch ihre guten Pflegungen bin ich nunmehr auch ganz frisch und gesund wieder ohne nur, daß ich noch vom Husten inkommodiert werde, wozu der hiesige große Dampf von Steinkohlen viel contribuiert. Ich warte mit großem Verlangen auf die Briefe vom Missions-Kollegium, die unfehlbar aus dem Lager vor Stralsund nach Halle werden gesendet werden. Wenn die mal. Grammatik mit Drucken fertig ist, soll mir Herr Elers alsobald die Mangel-Bogen auf der Post hierher schicken, wieviel Exemplare, wird er schon wissen. Für die Consilia danke ich herzlich und versichere, daß sie werden ihren guten Nutzen haben. Ich grüße alle Väter und Brüder, verbleibend

Ewr. Hohehrwürden
zu Gebet, Liebe und Gehorsam verbundenster
Barthol. Ziegenbalg.

P. S. An die Frau Geh: Raths-Directorin von Gerßdorff bitte ich meine untertänige Empfehlung zu machen und ihr zu berichten, daß auf der Insel Ceylon eine Art Steine von Schweinen fällt; die guten aber sind sehr rar und teuer, also daß ich einen kleinen für 600 Rthlr. verkaufen sehen. Wir haben einen aufs Waisen-Haus geschickt, der 50 Rthlr. aestimiret wurde. Wo möglich wollen wir ihr gerne hierinnen dienen, wenn wir einen solchen Stein nur sicher zu übermachen wüßten.

P. S. Heute den 7. Jan. habe ich Ewr. Hochehrwürden letztes Schreiben mit der letzten Continuation der guten Consiliorum und Kopien einiger Schreiben empfangen. Ich lasse mir es gar wohl gefallen, daß die verfaßten Consilia in Druck gegeben werden, nur aber, wie Sie selbst gedenken, daß die Personalialia und Domestica entweder darinnen geändert oder ausgelassen werden. Denn dergleichen Passagen sind uns zwar nötig zu erinnern und können auch bei den Beförderern und Gönnern der Mission keinen Anstoß geben, wohl aber können sie bei den Widersachern und Mißgönnern von uns Missionaren widrige Gedanken erwecken und folglich unsern Relationen den Kredit benehmen. Es muß nunmehr an der X. Continuation gearbeitet werden, wozu sich die Reise nach Madras am besten schickt, nur aber muß sie von Herrn Prof. Michaelis akkurat durchgegangen werden. Der Brief, den ich an die Freunde nach Deutschland vor meiner Abreise zu schreiben gedenke, wird sich auch sehr gut für die X. Continuation schicken. Von Herrn Urlsperger ist wiederum ein Wechsel-Zettel auf 600 Species Rthlr. empfangen, die in Amsterdam zu heben sind, welches ihm mit avisirt werden kann. Auf das Paket, das mit der fahrenden Post kommt, warte ich mit großem Verlangen. Ich habe fleißigen Zuspruch von großen Herren und werde mit meiner Frau hier und da zu Gaste genötigt. Die Baronessin Philippis, allwo wir zu Mittag speisten, ist willens, meine Liebste zu der Prinzessin zu führen. Sie ist hier gar angenehm und kann in der französischen Sprache gar wohl mit den englischen Weibern zurecht kommen. Ich grüße von Herzen alle Herren Professoren und in specie den Herrn Prof. Lange und den Herrn Prof. Michaelis jun. Auch grüße ich alle anderen Väter, Brüder und Freunde. Ich wundere mich sehr, daß mit des Herrn von Holstein Brief aus dem Lager vor Stralsund nicht zugleich die Instruktion für uns Missionare und die Verordnung von dem Kollegium ankommen ist.

An die Fürstliche Deputation (Württbg.)

London, den 26. Jan. 1716

Hochwohlgeborener,
Hochedelgeborener,
Hochehrwürdiger,
Insonders hochgeneigte Gönner.

Es ist Gottes Güte billig zu preisen, daß er das Herz Sr. Hochfürstl. Durchlauchtigkeit zu Württemberg dahin gelenkt, daß Selbige in Ihrem ganzen Lande zur Beförderung des angefangenen Bekehrungs-Werkes unter den ostindischen Heiden eine General-Kollekte gnädigst haben ausschreiben und sammeln lassen; wozu denn Sie, hochgeneigte Patroni verordnet worden, daß durch Ihre Sorge und Mühe dergleichen Wohltat am besten befördert werden möchte; wie Sie auch hierinnen den gnädigsten Willen Sr. Hochfürstl. Durchlauchtigkeit nach Möglichkeit werkstellig gemacht und die Kollekte bestermaßen besorgt und beschleunigt haben. Gleichwie ich nun für solch hohe Gnade und Wohltat schon